

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
4seit. Illustr., Unterhaltungsblatt  
u. neuer. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Seite oder deren Raum für vier Wochen und ohne  
Bandung 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. auswärts pro Seite  
20 Pf. im Restmonat 30 Pf. Bei sonstigem Geh. entsprechende Nachlässe  
Schilde für Anzeigen und Werbungen. Für Anzeigen und Werbungen  
besondere Berechnung, auch verbunden mit Anzeigen. Schriftleitung  
der Anzeigen für größere Anzeigen mit dem Tage vorher  
Anzeigen bis 12 Uhr. Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Bei

Nr. 254.

Freitag den 29. Oktober 1909.

36. Jahrg.

## Die Landtags-Ergebnisse in Berlin

haben das Ergebnis gehabt, das man fast allgemein voraussetzte. Dreimal siegte die Sozialdemokratie glatt, und in Berlin XII, Moabit, hängt die Entscheidung wieder von wenigen Stimmen ab. Wir können ruhig, im Sinne von sehr vielen entschiedenen Liberalen, heute erklären, daß die Herausforderung dieser vier Neuwahlen durch Unzulänglichkeit der sozialdemokratischen Mandate kein glücklicher Gedanke war und daß in weiteren liberalen Kreisen der Wunsch herrscht, ähnliche Vorkommnisse möchten sich nicht wiederholen.

Wenn man sich nun aber das Resultat in Berlin XII — dem einzigen „interessanten“ Wahlkreis — betrachtet, so leuchtet sofort ein, daß die freisinnige Kandidatur tatsächlich die einzige ist, die der Sozialdemokratie überhaupt noch mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten kann. Sie hat sich angesichts der Unkenntnis der Verhältnisse relativ sehr gut gehalten. Die Nationalliberalen haben zwar besser abgeschnitten als 1908, aber nur auf Kosten der Konserverativen. Diese aber — und das ist das einzige hoheliedliche Ergebnis dieser ganzen Wahlschlacht — haben eine Niederlage erlitten, die einer vollständigen Zerschmetterung gleichkommt. Im Vorjahre konnte und mußte man noch mit der Möglichkeit eines konservativen Sieges in Moabit rechnen, was das Heer der Beamten, der Pensionäre, Disziplinar a. D. gibt. Mit einem gewissen Stolz hatten Städte und feste Getreide stets darauf hingewiesen, daß sie im letzten Berliner Reichstagswahlkreis, zu dem Moabit gehört, durch viele Wahlen hindurch immer einige tausend Stimmen mehr hatten als die Freisinnigen; früher brachten die Konservativ-Antisemiten hier auch gelegentlich Stadivordneter-Kandidaten durch. Jetzt ist die konservativ „Hochburg“ in Trümmer gesunken. In der zweiten Klasse brachten die Konservativen mit Mühe und Not ganze zwei Wahlmänner durch, in der dritten, der Klasse der kleinen und mittleren Beamten, erhielten sie zumest nur ganz vereinzelte Stimmen. Ein vernichtendes Strafgericht war über die Konservativen herabgebrochen, und man darf sagen, daß jetzt die „Berliner Bewegung“, die einst so machtvoll ansetzte, absolut erledigt ist. 1908 hatten die Konservativen noch 120 Wahlmänner, jetzt werden sie mit Mühe und Not durch die Stichwahlen auf vielleicht insgesamt 30 kommen! Das ist die Quittung der Berliner Bevölkerung für die konservativ Finanzpolitik.

## Das Kreuz des Bauern.

Aus ländlichen Kreisen Schlesiens wird der „L. C.“ geschrieben: Die samste Geschichte von der Abschätzung der Mandat-Fürschäden auf einer königlichen Domäne hat die Bauern unserer Gegend köstlich amüsiert. Von der Seite hatten sie die gnädigen Herren doch noch nicht kennen gelernt. Bei uns kommen derartige Schätzungen in der Tat nicht vor. Im Gegenteil! Hier zu Lande vermögen die Dominalherren Fürschäden in der Regel nicht niedrig genug einzuschätzen. In unzähligen Streitfällen ist das erwiesen worden. Freilich hat sich bei diesen Streitigkeiten über die Fürschäden-Lage nicht um die Vernichtung von königlichen Dominal-Kartoffeln, sondern um die Bewässerung der hoffnungsvollen Saat bäuerlicher Fluren und nicht um preussische Minister als Missetäter, sondern um hochherzige Fürschäden gehandelt.

Die Sache ist für den Kleingrundbesitzer bitter ernst. Der Wildschaden ist in allen Gegenden mit ausgedehnten Waldungen das Kreuz des Bauern, eine Quelle ewigen Argers und Bedrusses. Auf einer kleinen Stelle von einigen zwanzig oder dreißig Morgen, auf der mit jedem Palm und jeder Ähre, mit jeder Rübe und jeder Handvoll Heu gerechnet werden muß, wird oft die Hoffnung eines ganzen Jahres in einer einzigen Nacht gerührt, wird der Besitzer oft in wenigen Stunden um den Preis der mühselig-sauren Arbeit

vieler Monate gebracht. Nahe an den Waldbrändern sind die Bauern oft genug in der freien Ausnutzung ihres Besitzums behindert. Nacht für Nacht tritt das Wild dort aus, und wer es wagen wollte, auf solchen Feldern Acker, Seradella, Buchweizen und Futterrüben anzupflanzen, würde schnell die Erfahrung machen, daß er all seine Mühen nur zur Aufhäufung des herrschaflichen Wildes verlor hat. Diesen Zuständen sieht der Bauer nahezu hilflos gegenüber, und wer nur einmal selbst ein Ackerfeld gesehen hat, auf dem aber Nacht im Frühjahr bei aufgeweichtem Boden Hehe oder Damwid oder gar Rothfische gehauft haben, der wird den Grimm der Bauern über diese Zustände und den Groll über unsere völlig verfehlte, auf einseitige Interessen zugeschnittene Jagdgesetzgebung verstehen und begreifen.

Gewiß hat das Gesetz Ersatz für die vom Wild verursachten Fürschäden vorgesehen. Aber wer bezahlt denn eigentlich den Schaden? Man sollte meinen, nach § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches würde der Tierhalter haftbar gemacht, also der Besitzer der großen Forsten, aus denen das Wild verwüsten über die bäuerlichen Fluren her insällt. Aber das ist ein Irrtum. Die Besitzer der Waldungen haben schon dafür gesorgt, daß ihre Weidhe in die Grundzüge des Bürgerlichen Gesetzbuches gelegt worden ist und ihr auch gefährdeter Familieninn geachtet geschont wird. Wer aber ist dann ersatzpflichtig? Nun, kurz gesagt, der Geschäftliche selbst. Das klingt ungläublich. Aber es ist so! Nach § 52 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 sind „in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk die Grundbesitzer des Jagdszirks“, das heißt sämtliche Grundbesitzer der Gemeinde unter 300 Morgen, also dieselben Leute, denen die Felder vom Hochwild verwüsten werden, ersatzpflichtig. Meyer bezahlte dem Schulze den Schaden und Schulze wieder dem Meyr. Das ist Rechtsgrundlag in Preußen, und nach landwirtschaftlicher Logik das selbstverständliche Ding von der Welt. Nur der harte Schadel der Bauern vermag solchen gesetzgeberischen Witzes nicht als Recht anzuerkennen. Ihm dünkt's eine Verhöhnung seiner uralten und leider nur zu begründeten Klagen über die Verwüftung seiner Felder.

Allerdings hat die Jagdgemeinschaft, die Gemeinschaft der bäuerlichen Besitzer der Gemeinde, das Recht, die Schadenersatzpflicht verträglich auf der Jagdpächter abzuwälzen.

In der Umgegend großer Städte ist das auch ganz schön und gut. Dort werden eben Preise für die Jagden bezahlt. Aber weit draußen im Lande sehen die Dinge anders aus. Dort tritt der gnädige Gutsherr als Richter auf und die Gemeinde muß sich, wenn sie sich nicht die Unnade des Allmächtigen zuschieben will, mit einem Butterbrot zufrieden geben. Für den Einzelnen bleibt, wenn dann nach der die Wildschadenersatzpflicht von dem Schloß Herrn übernommen ist, aus dem Jagdpacht-Erlös so gut wie nichts, und wegen des Wildschadens hat er sich dann mit dem mächtigsten Mann der Gegend oder seinen Vettern herumzuputten. Der Bauer weiß, was das zu bedeuten hat. Wieder verzichtet er mit gebalteter Faust auf sein Recht und seine Ansprüche. Er sieht die Scherereien und Klackereien und den Groll des Allmächtigen. Er hat kein Vertrauen in das ganze Verfahren, und man kann es ihm nicht verdenken. Auch hier, im rein formellen Verfahren, finden wir plötzlich wieder eine Ausnahme von der Regel. Die Streitigkeiten sind, der einzige Fall dieser Art, den in allen anderen Fällen zivilrechtlicher Differenzen zuständigen oberentlichen Gerichten entzogen und den Verwaltungsgerichten zur Entscheidung überwiesen worden. Zunächst tritt die Ortspolizei und dann der Kreisaußschuß in Aktion. Wer ist nun in Ostelbigen Ortspolizei? Der Gutsherr selbst, sein Inspektor oder eine andere von ihm abhängige Person. Und wer regiert im Kreisaußschuß? Nicht etwa auch die großgrundbesitzliche Ansammlung? Und wer schließlich ist der Ratgeber? Auch meistens ein Mann, der mit den Herren vom Großgrundbesitz in engster Verbindung steht. Sie alle arbeiten natürlich nach bestem Wissen und Gewissen. Fraglos! Aber

Niemand kann aus seiner Haut. Und wer sich auf ostelbischen Großrittergütern ein Bild von der Produktionsfähigkeit des Bodens gemacht hat, wird den Ertrag bäuerlicher Felder nur zu leicht viel zu niedrig veranschlagen. Zu solchem Verfahren hat, wie gesagt, der Bauer kein Vertrauen, und man kann ihm die Empörung darüber nachfühlen, daß die Entscheidung den oberentlichen Gerichten entzogen ist. Und dann erst das Netz von Formalien! Ein Bauer, der gewohnt ist, gradaus zu gehen, bleibt nur zu leicht darin hängen und läuft Gefahr, wegen eines Formfehlers, wegen einer Frist-Verkümmerung oder dergleichen völlig leer auszugehen und obenbrein die Kosten zu zahlen. Innerhalb drei Tagen ist der Schaden bei der Ortspolizei, also beim Herrn Amtsvorsteher, angemeldet. Das Bild aber ist manchmal feinsinniger. Bauer Neumann hat durch vorstreffliche Mäntung gute, weiche Gräser erzeugt. Acht Tage hintereinander kommt das Vieh in seine Weide, bis nichts mehr zu holen ist. Acht Tage hintereinander muß Neumann auf den Gutshof zum Herrn Amtsvorsteher. Man kann sich vorstellen, wie lieblich-würdevoll Empfangs Bauer Neumann dabei sicher ist. Auch darauf ist er gerade verfallen, und so verzichtet er lieber auf das ganze Verfahren und erklärt sich, wenn's gut geht, mit der ihm gnädig gebotenen Abfindung entschädigt. „Die Sache“ — erklärte jüngst vor aller Öffentlichkeit ein unverdächtig Zeuge, ein treues altes Mitglied des Bundes der Landwirte, ein Bauer aus unserer niederschlesischen Haide — „die Sache geht einfach aus der Hand, wenn sie nur nicht gar so bitter ernst wäre. Diese ganze, meines Erachtens verfehlte Jagd- und Wildgesetzgebung gehörte eigentlich längst in die Kumpelkammer. Sie ist nach meinem Dafürhalten ein Krebsgeschwür, ein böses Geschwür an unserm Jenseit so wohl geordneten Staatswesen, das je desto besser beseitigt werden müßte. Sie ist ein immer wiederkehrender Gallentran, der dem Bauern die Freude an seiner Hände Arbeit, an der Bekämpfung seiner Scholle vergällt und verbittert.“

Der Mann hat Millionen deutscher Bauern aus der Seele gesprochen. Aber er und so viele mit ihm haben das Recht verwehrt, sich über solche Zustände zu beklagen. Wer sich zum Bunde der Landwirte hält, darf sich nicht wundern, daß ihm hinterdem von der agrarischen Gesetzgebung solchweise das Fell über die Ohren gezogen wird.

Das alles aber entbindet die liberalen Parteien nicht von der Pflicht, für Wandel zu sorgen. Hier helfen aber nur Kapitalmittel. Entweder gebe man dem Bauern auch dem Wild gegenüber das Naturrecht der Notwehr, das heißt das Recht, zu jeder Jahreszeit das Großwild, das verwüsten über seine Habe und Gut herfällt, niederzuknallen, oder aber man verpflichtet den Großgrundbesitzer zur Eingattung des Hochwildes. Andere Mittel sehen nicht zur Verfügung, um das Eigentum und den jenseitigen so genug Zufälligkeiten abhängigen Segen der sauren Arbeit der deutschen Bauern vor der Gefährdung herrschaflichen Wildes zu schützen.

## Im Jungliberalen Verein zu Kiel.

der sich erst in neuerer Zeit zu dem Zwecke gebildet hat, in der bürgerlichen Jugend das Interesse für politische Tätigkeit zu wecken und diese zu befähigen, an den Aufgaben mitzuwirken, die den Staatsbürgern in unserem Verfassungsleben gestellt sind, sprach dieser Tage, wie die „Kieler Ztg.“ berichtet, der Konte-administrat D. Kalau v. Hofe über „Die Gegner des Liberalismus“.

Zuvor bekannte er, daß er in konservativer Anschauung groß geworden sei und deshalb der konservativen Partei näher stehe. Er schätzte zunächst den Liberalismus und seine Aufgaben, stellte dann den zerstörten Staat und ging, nachdem er den Liberalen das Zeugnis ausgestellt, daß sie den Popul an das Nationalgefühl ausbilden haben, schonungslos mit den Gegnern des Liberalismus, namentlich mit den Konservativen ins Gericht, was nach den ersten Ausführungen wohl niemand erwartet hatte. In bezug auf die Finanzreform erklärte er, die Partei, die den Sturz des Thrones, Er-



3. Garde-Mann-Regiment. Die Ernennung zum Polizeipräsidenten ist für Herrn v. Jagow als eine Beförderung anzusehen, da der Polizeipräsident von Berlin für den Landespolizeibezirk als Regierungspräsident fungiert.

— (Über die Loslösung der Medizinalabteilung vom Kultusministerium) sind nach der „Neuen Polit. Corr.“ definitive Beschlüsse noch nicht gefasst; daß die Trennung kommen wird, ist allerdings in hohem Maße wahrscheinlich; daß sie aber schon im diesjährigen Etat zur Vorlage kommt, ist nicht anzunehmen.

— (Bei den Vorberatungen des Reichshaushaltsetats für 1910 sind der „Frankfurter Zeitung“ zufolge bisher an den Forderungen der einzelnen Ressorts 120 Millionen vom Reichsschatzamt abgestrichen worden, und diese Abstriche beziehen sich, wie verlautet, auf alle Ressorts.

— (Bei der Reichstagswahl in Koburg) sind nach amtlicher Zählung am 22. Oktober insgesamt 13 722 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt Kandidat Bischof Charlottenburg (Soz.) 7078 und Regierungskandidat Dr. Duard Koburg (Nationallib.) 6644 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

— (Gegen den Triolen-Schad) ist, wie jetzt offiziell in Befähigung früherer Meldungen berichtet wird, von der Strafkammer des Hamburger Landgerichts das Verfahren eingestellt worden, nachdem die drei beleidigten Damen den Strafantrag zurückgezogen haben. Nach dem „Hamb. Korresp.“ befindet sich Schad gegenwärtig „in der Anstalt eines namhaften Nerven- und Frenararztes, nach dessen Gutachten noch eine längere Ruhe nötig ist.“ — Danach wird Schad freiwillig noch lange nicht sein Mandat niederlegen.

— (Der Disziplinarprozess gegen den Oberpostassistenten Jollitsch), den bisherigen Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, wird an diesem Donnerstag vor der kaiserlichen Disziplinar-Kammer in Potsdam verhandelt werden. Herr Jollitsch wird für mehrere Artikel des Verbandserganges, der „Deutschen Postzeitung“, verantwortlich gemacht, die sich mit Beamtenfragen beschäftigen und angeblich böswillige Angriffe gegen die Reichs- und Staatsbehörden enthalten. Es

wird beantragt, die Disziplinar-Kammer solle auf Dienstentlassung erkennen.

— (Die Berliner sozialdemokratische Jugendorganisation) ist von dem Polizeipräsidenten als politischer Verein erklärt worden. Da einem solchen aber jugendliche Personen nicht angehören dürfen, bedeutet diese Maßnahme die politische Auflösung der Jugendorganisation. Die Genossen wollen gegen die Entscheidung des Berliner Polizeipräsidenten den Beschwerdenweg ergreifen.

— (Kaiserliche Marine.) Der D. „Lucie Boermann“ ist mit dem Abhängungs-Transport für S. M. S. „Sperber“ und „Panther“ auf der Ausreise am 24. Oktober in Monrovia und am 26. Oktober in Groß-Vassam (Liberia) eingetroffen und hat am 26. Oktober die Reise nach Setondi (Goldküste) fortgesetzt. Der R. P. D. „Prinz Ludwig“ ist mit dem Abhängungs-Transport für die Schiffe des Kreuzgeschwaders auf der Ausreise am 26. Oktober in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise über Suez nach Aden fortgesetzt. Der R. P. D. „Goeben“ ist mit dem Abhängungs-Transport für S. M. S. „Planet“ auf der Ausreise am 26. Oktober in Southampton eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Gibraltar fortgesetzt. S. M. S. „Bremen“ ist am 26. Oktober in St. Thomas (Westindien) eingetroffen und geht am 4. November von dort nach Kingston (Jamaica) in See. S. M. S. „Bisard“ ist am 26. Oktober in Dar es Salam und S. M. S. „Jaguar“ am 26. Oktober in Hongkong eingetroffen. S. M. S. „Gneisenau“, „Viborg“ und „Erebus“ sind am 23. Oktober von Wilhelmshaven nach Kiel gegangen und am 26. Oktober dort eingetroffen.

— (Aus den Kolonien) Bekräftigung von Mitgliedern der Woreng-Bande. Nach einem Bericht des Gouvernements in Windhuk ist anzunehmen, wie die „Neue Polit. Corr.“ erzählt, das gerichtliche Verfahren gegen neun der seitens der Kapregierung ausgelieferten Mitglieder der Eingeborenenbande, welche im Dezember vorigen Jahres unter Führung von Worengs ehemaligem Vorkamm-Kloß im Süden des Schutzgebietes mehrfache Überfälle verübt hatten, sowie gegen ein im Schutzgebiet festgenommenes Mitglied dieser Bande beendet worden. Ein fünf von sechs der Verurteilten, welche zum Tode verurteilt worden sind, ist die Sache bereits vollstreckt worden. Bei dem sechsten ist die Todesstrafe durch den Gouverneur in lebenslängliche Kettenhaft umgewandelt worden. Bei den übrigen Bandenmitgliedern, die zu lebenslänglicher Kettenhaft verurteilt worden waren, ist die Strafe auf mehrjährige Kettenhaft ermäßigt worden.

### Vermischtes.

\* (Kaisermandat vom 1910) Die Kaisermandate des nächsten Jahres finden zwischen dem 1. und dem 17. Armeekorps statt. Für die Kaiserparade des 17. Armeekorps ist als Termin der 24. Mai und als Ort der große Ergersberg bei Danzig in Aussicht genommen.

\* (Ein unglückseliger Vater.) In Rom wurde am Dienstag dem Gericht gegen den fünfzehnjährigen Lehrling Gobini verhandelt, der sich an zwei kleinen Mädchen vergangen hatte. Der Verurteilte wohnt bei dem Vater der beiden Kinder bei, der bei den Auslagen des jungen Verbrechers derartig in Horn geriet, daß er einen Revolver zog und zwei Schüsse auf Gobini abfeuerte, die, anstatt diesen zu treffen, dem Staatsanwalt um die Ohren sausten. Der Vorfall rief große Aufregung hervor. Carabinieri verhafteten den Vater.

\* (Neue Cholerafälle in Preußen.) In Svedburg ist der heilloslose Arbeiter Gaultin an Cholera gestorben. Ein neuer Fall von Erkrankung an Cholera wird aus Stolpen, Kreis Niederung, gemeldet.

\* (Die Cholera in Holland.) In Zaarsveld (Provinz Utrecht) ist ein zweiter Fall von asiatischer Cholera festgestellt worden.

### Reklameteil.

Die Glätte der Luft wird zur Glätte der Qual.

Wenn das Husten, Räupfen, Niesen und Schlagen im Konjunktal und im Theater gar kein Ende nehmen will. Wer erkrankt ist, der sollte darum immer Japs' ächte Sodener Mineral-Wasser mitnehmen und gebrauchen, statt der Bonbons, die meist nur den Hals reizen. Japs' ächte Sodener haben jeden Kreis schnell auf, tun den Schleimhäuten wohl, wirken auch vorzüglich auf die Magenorgane, lösen und lassen keinen Katarrh aufkommen. Japs' ächte Sodener sind für Konjunkt- und Theaterbesucher unentbehrlich. Man tauft sie für 85 Pf. die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Auf der letzten Jubiläums-Kochkunst-Ausstellung 1909 ist das „Reckle'sche Kindermehl“ mit ehrenvollen Auszeichnungen, die ein bereitetes Zeugnis für die hervorragende Qualität des Präparates ablegen, belohnt worden. Es erlangt dabei die Goldene Medaille und den von der Vierzehnjährigen gestifteten Ehrentitel. Wenn man die im Laufe der Jahre erworbenen, offiziellen Ehrungen verfolgt und die günstige Meinung der Strasswelt in Betracht zieht, so kommt man zu dem Resultat, daß mit dem „Reckle'schen Kindermehl“ ein Präparat gegeben ist, das alle Vorzüge eines vollständigen Kindernahrungsmittels und Ergänzungsmittels zur oftmals unzureichenden Muttermilch in sich vereinigt und sich deshalb auch mit Recht der beispiellosen Beliebtheit in Elternkreisen erfreut.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikationsgegenüber keine Verantwortung.

Wohnung, 6-8 bisbare Räume, Küche und Zubehör, Gas und Wasserleitung, zum 1. Januar zu vermieten. Dieselbe kann auch sofort bezogen werden.

Wih. Bobbat, Immerstraße 1.

atienens Logis am 1. und 2. September zur 26 Tafel in der Unter-Altendurg sofort zu vermieten. Näheres

Markt 16

Zwei gut möblierte Zimmer zu vermieten

Roßstraße 4, pt.

Freundliche Schlafstelle offen

Kindern 6.

Ein Handwagen und ein Fahrrad zu verkaufen

Sand 6.

### Bücherrevisor

Carl Gieseuth's

Handelslehreanstalt,

Halle, Sternstr. 10. Fernr. 3013.

Beginn neuer Kurse

in Buchführung, Stenographie, Maschinenschriften etc., allen Kontoristern am 1. November oder täglich.

Einem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich meine Wohnung nach

Neumarkt 78, part.,

verlegt habe.

Paul Martin,

Klavierspieler und -Stimmer.

Einige Aufträge nimmt auch Herr Bräggmann, Brauhäuserstraße 8, entgegen D. D.

### Rechnungs-Formulare

in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets vorräthig Buchdruckerei Th. Rössner.

Zur Beteiligung an der nächsten Sonntag den 31. d. M., vormittags 11 Uhr, in der Kirche stattfindenden

kirchlichen Wahl

werden die Wahlberechtigten unserer Gemeinde auch auf diesem Wege eingeladen. Der Gemeindefreiwort der Altendurg.

Mund und Rachen sind die Eingangs-Pforte ansteckender Krankheiten, deren Keime durch die bewährten Formamin-Tabletten vernichtet werden.

Brochüren kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW. 48

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten, Vaters und Sohnes sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Merseburg, den 28. Oktober 1909.

Ww. Helene Gwallig geb. Büchner nebst Kindern.

Wilhelm Gwallig, Vater.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgang unseres unvergesslichen Entschlafenen, des Kaufmanns

**Gustav Meister**

sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Merseburg, den 27. Oktober 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

B. C. „Preussen“.

Freitag den 29. Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung im Restaurant „Wartburg“.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand

Gesamtführer-Berein Merseburg

Hält Sonntag den 31. Oktober 1909, von abends 8 Uhr an, sein

18. Stiftungsfest,

bestehend in Konzert, Theater und Ball, im „Zähringer Hof“ ab.

Dazu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zur guten Quelle.

Freitag abend Salzknöden.

Deute Freitag Schlachtefest.

Fr. A. Sommer, Gr. Ritterstraße 1.

Glanzplatten

wird angenommen

Dammstr. 21, I. r.

Anfänger sucht Klavierlehrer.

Offerten mit Angabe des Stunden-Honorars unter H 2 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger selbständiger Ofensetzer für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Emil Zosel, Fährmühl, Wittenfels a. S.

Zur Führung meines Pauschalens in Billingen (Schwarzwald) suche ich sofort eine tüchtige

Wirtshafterin.

Offerten an Jahnitz Meister, 4 St. Merseburg, Gottfriedstraße 16

Ein ordn. Mädchen vom Lande 15 Jahre alt, sucht Stellung als Kinder- oder Hausmädchen sofort oder später. Zu erfragen bei Frau Prenz, Schmale Straße 25

Ein Portemonnaie mit Inhalt gel. mon. Abgehoben bei Franz Hummel, Wulfus, Hütterstr. 30.

Die kupferne Bratpfanne, die von uns geliehen wurde, bitte wieder abzugeben

Glückwünsche

**Albrechts Naturheilanstalt**  
 staatlich konzessioniert  
**Halle a. S., Friedenstr. 28. Telefon 2698.**  
**Individuelle Behandlung bei allen Krankheiten.**  
 Nachweislich gute Erfolge auch bei veralteten Fällen.  
 :::: Langjährige Erfahrungen ::::  
**Frauenkrankheiten**  
 behandelt Frau Luise Albrecht, Schülerin Dr. med. Thure-Brandt.  
 Prospekte frei

**„Herkules“-Matratze.**  
 D. R.-Patent Nr. 179064.  
 Staubfrei! Unbegrenzt haltbar! Sehr leicht!  
 Unübertroffene Elastizität!  
 Fort mit der alten Gurtenmatratze, kauft nur noch kombinierte Spiral-Sprungfeder-Matratze mit Auflegepolster, das Ideal aller Hausfrauen.  
 Das alleinige Anfertigungsrecht hat sich Unterzeichneter gesichert und ist durch erweiterten Betrieb in der Lage, jeden Auftrag in Kürze auszuführen. Fertige Ware und Materialien liegen zur gefl. Besichtigung aus.  
 Erste Merseburger Werkstatt für gurtellose Polster.  
**Franz Koch, Tapezierer, Neumarktstr. 2.**

**JOHANNISBAD** Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden, Stoffwechsel und Erkältungskrankheiten, Influenza. Gute Heilerfolge durch Moor-, russ.-inerm. Bäder, Heilschlote, Schwitz- u. Kurbäder, Vordrill, Massage, Bestrahlungen etc. Modern eingerichtete staatlich geprüfte Bedienung. Mässige Preise. **MERSEBURG, Johannisstr. 10.**

**Sie sparen an jedem Pfund Butter za. 50 Pfg.!!!**  
**Alle Hausfrauen sollten einen Versuch machen.**  
**Wer** **Knäuels Tafelkäse** kauft, kann über den hochfeinen reinen frischen milden Geschmack. **Tafelkäse** schmeckt nicht nur ebenso, sondern sogar als so manche teure Molkebutter. Ein einziger Versuch überzeugt Sie voll und ganz von der hochfeinen prima Qualität. **Erstgen die Tafelkäse** heute bereite in tausenden Familien als Tafelbutter eingeführt ist, wenn diese auch als Margarine verkauft wird, zahle Ihnen, wenn Sie nicht zufrieden sind, den vollen Betrag ohne weiteres wieder retour! Wer probt, der lobt. Zu haben bei  
**Carl Siebert, Merseburg, Entenplan 9. Telefon 333.**

  
 Frisch eingetroffen:  
**Starke Hasen, auch zerlegt, kleine Hasen von 2,- an, frische Gabelbraten, -Seulen, -Blätter und Hochfleisch, starke wilde Kanin a Mk. 1.20, Fasanen, Beldhauer, Saferma-Hänse, auch halbiert, junge Enten, Böhmer, lebende böhmische Spiegelharpfen, Schleie, Aale**  
 empfiehlt **Emil Wolff.**

**Ziehung 18., 19. und 20. November**  
**Wohlfahrts-Lotterie**  
 zu Gunsten der Pensions-Anstalt des Central-Vereins Deutscher Tonkünstler und Tonkünstler-Vereine (E.V.)  
 11 672 Gewinne, Gesamtwert Mark  
**200 000**  
 Hauptgewinn:  
**60 000**  
**30 000**  
 usw. usw.  
 Lose à 1 Mark 11 Lose 10 M. (Porto u. Liste 25 Pf. extra.)  
 Zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern und sonstigen Lose-Verkaufsstellen.  
 General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königlich Preussischer Lotterien-Einnehmer, G. m. b. H., Berlin, Jussufstr. Nr. 2, und A. Köhler, Hannover.

**Kokos-Flocker**  
**R. Selbmann, Gottardtstr. 28.**  
**Pflüge Saare** im Geschäft, an Armen und Händen beteiligt im Ausschmieren des Pulver „Dain“. Dose 150, Mark. Central-Drogerie **Rich. Pappert**, geladen. **J. A. Bithorn, Bolt.**

**Prima reines Gerstenschrot**  
 offeriert billigt **Walter Westram, Halleische Strasse 10/12.**

**Mastrindfleisch**  
 a Pfd. 60 u. 65 Pfg. empfiehlt **L. Nürnberger.**

**Blumenmus**  
 von gutem Wohlgeschmack empfiehlt **A. Speiser, Breite Straße 13.**

**ff. Margarine,**  
 hochfein im Geschmack, stets frisch, a Pfd. nur **65 Pf.**, bei **Fr. A. Sommer, gr. Ritterstr. 1.**

**Erkrankungs- und -Bekämpfung**  
**Dr. Richter,**  
 in der Neumarktstr. 28.

**Krankenpfleger im Kriege.**  
 Freitag den 29. d. M. abends 8 1/2 Uhr  
**Unterrichtsabend**  
 in Klasse I der Landwirtsschäftlichen Winter-Schule in Halle Unteraltenburg Nr. 12, Gde. Seifnerstraße. **Der Vorstand.**

**Gustav-Adolf-Verein Merseburg-Stadt.**  
**Jahrestest**  
 Sonntag den 31. Oktober 1909.  
 Festgottesdienst: Nachmittags 5 Uhr in der Neumarktstr. P. Schoenian-Wagengasse.  
 Bekker-Vorlesung: Abends 8 Uhr im „Angarten“. „Gustav Adolfs Arbeit in Venezuela“. Oberpfarrer Rumlund-Parby.  
 Sämtliche evangelische Christen unserer Stadt werden zu dieser Feier herzlich eingeladen. **J. A. Bithorn, Bolt.**

  
**Wolff**  
**Polmover**  
 „ymbt's dov' pfo'ntu' Lüttarbrod!“  
 „Pflanzun: Lüttar: Wolff'sche“ von  
**H. Schlinck & Co. A-G Hamburg-Mannheim.**

**Bäder-Innung Merseburg.**

Es ist im Uebelstand, daß vielfach Bleich- und Ausschreiber sowie Badformen von der Hausbäder-Kundschaft längere Zeit zurückgehalten werden. Wir fordern die geehrte Kundschaft auf, zurückgehaltenen Bleiche und Formen sofort abzuliefern, andernfalls gegen die Zustimmung anderweit vorgegangen wird.

**Buchdrucker-Verein Gutenberg**

Sonntag den 31. Oktober  
**Ausflug nach Meuschau (Kaffehaus).**  
 Dasselbe von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab  
**Tänzchen**  
 verbunden mit Preisquadräteln.  
 Dies unsern werten Gästen zur Nachricht.  
**Der Vorstand.**

**„Philharmonie“**  
 Etablissement Reichskrone.

Sonntag den 31. Oktober, von abends 8 Uhr ab, großer  
**Theater-Abend**  
 Zur Aufführung gelangt:  
**Jakob Biegler,**  
 der entlassene Zuchthäusler.  
 Großes Schauspiel in 4 Akten.  
 Nach dem Theater  
**Tänzchen.**  
 Dies unsern werten Freunden und Gästen, welche mit Einladung übersehen sind, zur gefl. Kenntnis.  
**Der Vorstand.**

**Erinnerungs-Blätter**

zur Einweihung des städt. Krankenhauses und des Kgl. Lehrerseminars hält vorrätig und gibt jeden Posten ab  
**Verlag des Mers. Correspondenten.**

**Reipisch.**  
 Sonntag den 31. Oktober und Montag den 1. November ladet zur  
**Kirmes**  
 freundlich ein **E. Kunth.**

**Deutscher Hof.**  
 Zu meiner am Mittwoch den 3. Noobr. stattfindenden  
**Kirmes**  
 ladet freundlich ein. **P. Grossmann.**

**Hubolds Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**

**Harings Restauration.**  
 Sonnabend  
**Schlachtfest.**

**W. Alleritz, Amtshäuser 17.**  
 Heute Freitag  
**Schlachtfest.**

**Otto Lintzel, Clobigfauer Str. 9.**  
 Wäsche zum Nähen und Sticken nimmt an  
**Widelmütze 6. vt.**

**Junger williger Mann**  
 für dauernde Arbeit gesucht  
**Neumarkt 45.**

**Eine Aufwartung**  
 für 200- mittag gesucht  
**Weihenfelder Str. 39. II.**

**Junge Mädchen,**  
 welche die bürgerliche und feine Küche erlernen wollen, können sofort eintreten.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Siehe eine Beilage.**

Sechste ordentliche Generalversammlung.

8. Sitzung vom 27. Oktober. Präsident Graf von Aleten-Schwerin eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. ...

Es folgen Kommissionsberichte über verschiedene von Provinzialparlamenten gestellte Anträge. ...

Nach einem Referat des Syn. Oberpräsidenten von W. in B. im Königsberg l. Br. über die Generalversammlung des Antrag dem G. v. A. R. zur Eröffnung der Regelung der Angelegenheit durch Instruktion oder Kirchengesetz. ...

Deutschland.

(Über die Rückwirkung der sächsischen Wahlen auf die preussische Wahlreform) wird dem „Hamb. Korr.“ aus Berlin geschrieben: ...

Gerade in Preußen hat die Regierung besonders nachdrücklich, daß sie über den Parteien stehe. ...

(Der Großblock in Baden) ist rasch und glatt wiederhergestellt worden. Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten gegen die konservativ-reaktionäre ...

(Zur die Einführung einer Reichs-Wert-u.-Schsteuer), die nach dem letzten Reichsfinanzgesetz für das Jahr 1912 in Aussicht genommen ist, werden die Vorbereitungen bereits getroffen. ...

schäme die Bundesstaaten um beschleunigte Erhebungen zwecks Einführung einer Reichs-Wert-u.-Schsteuer erlucht, die einen Steigerungsfähigen Mindestbeitrag von 20 Millionen zur Reichskasse liefern soll. ...

(Der dritte Parteitag der preussischen Sozialdemokratie) ist auf den 3. Januar 1910 einberufen worden. ...

(Aus den Kolonien) Von Unruhen in Ruanda, dem nordwestlichen Hügel von Ostafrika, ist in der letzten Zeit mehrfach die Rede gewesen. ...

Volkswirtschaftliches.

(Zur Revision des russischen Zolltarifs) ist dem Vernehmen nach in Ausland eine Konferenz beabsichtigt, an der außer Vertretern der Regierung auch solche der interessierten Industriezweige teilnehmen sollen. ...

(Der volkswirtschaftliche Unterrichts-Kursus des Verbandes deutscher Gewerbetreibender, der vom 21. November bis zum 18. Dezember in Berlin stattfinden soll, liegt nunmehr in den Einzelheiten fest. ...

(Die Freie Vereinigung für die Versicherung der Privatangehörigen) hat am Sonntag in Berlin eine Sitzung abgehalten und mit Rücksicht auf die dem Reichstage vorliegenden Gesetzesvorlage beschlossen, die Tätigkeit der freien Vereinigung zu erweitern und sie auf das ganze Reich auszuweiten. ...

Versicherungsämter zu selbständigen Fachbehörden. Einführung direkter Wahlen. Gleichstellung der Frauen mit den Männern. ...

(In Sachen des geplanten Arbeitsnachweises für die Bergarbeiter) ist am Dienstag auf die Eingabe der vier Bergarbeiterverbände an den Preussischen Regierungsrat eingegangen, daß der Vorstand des Bergarbeiterverbandes an der Entschließung vom 12. Oktober ...

Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. Okt. Das Parteisekretariat der Freisinnigen Volkspartei und das liberale Wahlbureau befindet sich heute ab Mittelstraße 14/15 im Augustinerbräu. ...

† Eisenleben, 28. Okt. Die Zahl der streikenden Bergarbeiter der Mansfelder Gewerkschaft ist am Mittwoch etwas zurückgegangen. ...

† Wernigerode, 27. Okt. Auch der Broden meldet den Beginn des Winters. Am Sonnabend war bereits kaltes und unfreundliches Wetter bei starkem, böigem Südwestwind. ...

† Heiligenstadt, 27. Okt. Ein beträchtliches Schadenfeuer brach am Sonntag nachmittags auf dem weithin bekannten hochgelegenen Gute „Greifenstein“ bei Großdöpper aus. ...

† Weimar, 27. Okt. Der Verband der Hausbesitzer Thüringens tagte hier am Sonntag. Der Vorsitzende, Justizrat Dr. Zilinger, eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung und erstattete sodann einen kurzen Jahresbericht. ...

Bedeutung der alten Stadtbilder und die Bestrebungen, diese zu erhalten. Er zeigte mancherlei Vorteile alter Städtebauten, verschwieb aber Nachteile, besonders für die heutige Zeit, nicht. Dann kam die vielfach verfehlte Bauweise der Zeit nach 1870 bis in die 90er Jahre zur Besprechung. Die ungewöhnliche Anlage der Straßen und Plätze, die ganz verfehlte Anlage sogenannter Sternplätze und die wenig wirtschaftliche Anlage zu breiter Straßen, die langweilige unbehagliche Ausführung ganz gerader Straßenzüge und genau aufeinanderstoßenden Kreuzungen. Andererseits wurden die Vorteile trummer Straßen vor Augen geführt und die Anlage nicht zu schmaler Vorgärten (mindestens 5 Meter) empfohlen. Der Bewegung des Heimatschutzbundes möge man sich auch in den Kreisen der Hausbesitzer anschließen, da diese Bewegung, wenn sie nicht übertrieben werde, auch für den Hauseigentümer von großem Vorteil sei. Auch die Bildung des Baublocks und die Schaffung neuer Baupläne wurde gestreift, wobei der Referent betonte, daß jeder Baublock, je nach seinem Zweck, dem er entsprechen solle, bebaut werden müsse. Der Vortrag erregte lebhaften Beifall. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Jena bestimmt.

† Delisch, 27. Okt. Das Feinr. Frischsche Ehepaar in Lindenhain feierte in diesen Tagen das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit.  
† Eisen, 27. Okt. Neuesten Nachrichten zufolge will das Direktorium der Mansfelder Gewerkschaft den Ausländern infolgedessen ein Entgelt annehmen zeigen, als die Frist für die Wiederannahme der Arbeit bis zum 7. November verlängert.  
† Eisen, 27. Okt. In der heutigen Sitzung des Kreisrats des Mansfelder Kreises wurde darüber Auskunft gewünscht, ob der Kreis einen Zuschuß zu den Kosten leiste, die verschiedenen Gemeinden des Kreises durch die infolge des Bergarbeiterstreiks erfolgte Heranziehung von Militär erwachsen. Kandidat W. Edel wies darauf hin, daß der Kreis zwar dazu nicht verpflichtet sei, daß aber trotzdem ein derartiger Zuschuß gemindert werden könne, wenn die neue Kreisumlage auch weitaus größere Entlastung abwerfe, als man bisher erwartet hatte.

† Ethen, 28. Okt. Bei Verübung eines Diebstahls wurde die in einem Ötthener Warenhaus angestellte Verkäuferin Marie Schulze erwischt. Die daraufhin in der Wohnung der Diebin vorgenommene Hausdurchsuchung ergab das überaus schändliche Resultat, daß das Mädchen die Firma in geradezu ungläubiger Weise bestohlen hat. Obgleich die Diebin erst seit Juli dieses Jahres dort in Stellung war, hatte sie es verstanden, Waren im Werte von weit über 1000 Mark wegzukleppen. Ein noch größeres Warenlager als bei der Diebin selbst wurde bei ihrer im benachbarten Wörlitz als Wirtschaftlerin tätigen Schwester vorgefunden. Weiter ergaben bei beiden Schwestern vorgefundene Briefe, daß auch in Quedlinburg, Bremen und Eisenstich wohnende Verwandte mit reichen Geschenken bedacht worden waren. Was und wieviel geklaut worden ist, konnte nach Lage der Sache noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, da erst alle die „Geschenke“ wieder herbeigeschafft werden müssen. Die beiden Hauptschuldigen wurden sofort in Haft genommen.

† Quedlinburg, 28. Okt. In vielen Dörfern im Harz, so in Siege, Günthersberge und Passelsdorf herrscht seit gestern früh ununterbrochener starker Schneefall. Vieles ist die Ernte noch nicht ganz geborgen.

† Saalfeld, 27. Okt. Ein gräßliches Radfahrerunglück ereignete sich in der sog. Schwarzauer Höhe. Dort stießen zwei Radfahrer mit solcher Wucht zusammen, daß der eine Fahrer alsbald starb. Der Tote stammt aus Mellenbach. Ihm war der Kopf zerschmettert.

† Gönitz, 28. Okt. Der Lagerhalter im hiesigen Konsumverein, Oskar Gerth, beging Unregelmäßigkeiten, die zu seiner Verhaftung führten. Die unterschlagene Summe beträgt über 2000 M.

† Koburg, 28. Okt. Zur Hebung des Sparfinances der Kinder hat die städtische Sparkasse in Koburg beschlossen, jedem neugeborenen Kinde der Stadt ohne Ausnahme ein Sparfläschenbuch mit einem Guthaben von 2 M. zu schenken.

† Eisenach, 27. Okt. Der Polizeihund „Lotte“ eines hiesigen Schuhmannes, der hier und auswärts bei der Klärung krimineller Verkommnisse schon wiederholt faunenswerte Proben seines Scharfsinns gegeben hat, leistete in der Nacht des 23. Oktober wieder ein schönes Bebauersstück. In Schweina hatte sich der etwas tiefsinnige 14-jährige Sohn des dortigen Landwirts Valentin Högel aus der ertlerischen Wohnung entfernt. Die geängsteten Eltern glaubten, daß dem Knaben ein Unglück zustoßen sei. Auf dringende Bitte stellte sich ihnen der hiesige Schutzmann mit seiner „Lotte“ zur Verfügung. Nachdem das kluge Tier in der Schlafkammer des Jungen mit einigen seiner Kleidungsstücke in Berührung gebracht worden war, ließ man dem Hunde freien Lauf. Trotz der

Nacht nahm „Lotte“ sofort die Spuren über Wiesen und Äcker auf und entdeckte gegen 1 Uhr den Vermissten in einem Strohschubser zwischen Darsfeld und Breitenungen.

† Braunschweig, 28. Okt. Der verstorbene Rentier Serru hat der Stadt für wohltätige Zwecke 600 000 M. vermacht. U. a. soll ein Heim für uneheliche Kinder errichtet werden.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Oktober 1909.

\*\* Die Bekanntmachung über die am 15. und 16. November d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen finden unsere Leser in der heutigen Nummer des „Correspondenten“. Die 3. Wählerabteilung wählt am 15. November in Zivoli und der Reichszone, die 2. und 1. Wählerabteilung am 16. November im unteren Rathausaale. Die gedruckten Wählerlisten gelangen in der nächsten Woche zur Verteilung, so daß die öffentliche Wählerversammlung zwecks endgültiger Aufstellung der Kandidaten demnächst einberufen werden kann.

\*\* Ein Pfandbriefamt für unsere Provinz ins Leben zu rufen, ist seit langem der Plan des Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine. In den letzten Monaten war aber über die Angelegenheit nichts mehr in der Öffentlichkeit gedrungen, und vielfach glaubt man deshalb, der Plan wäre wohl gescheitert. Dem ist jedoch nicht so. Das Projekt befindet sich noch in der Schwelbe; in seiner nächsten Tagung wird sich jedenfalls der Provinzial-Landtag damit befassen. Heute kommt die Nachricht, daß Magdeburg auf diesem Gebiet selbständig vorgehen will. Die Meldung lautet: Magdeburg, 26. Okt. Der hiesige Magistrat schlägt die Schaffung eines städtischen Pfandbriefamtes zur Erleichterung des Realcredits für die Hauseigentümer vor. Begründet wird der Vorschlag mit dem Interesse, das die Stadt an dem Bestehen eines gesunden Grundeigentümerstandes habe.

\*\* Die Witwen-Unterstützungen in den Kriegervereinen. Der Deutsche Kriegerbund hat am 22. Oktober, dem Geburtsstage der Kaiserin, für Unterstützungen an hilfsbedürftige Witwen getorbener Kameraden 39 750 Mark aus der Bundeskasse gezahlt.

\*\* Militärdienst der Militäranwärter im Kommunalien. Eine Nachricht besagte, daß die Anrechnung der Militärdienstzeit der Militäranwärter auf das Wehrdienstalter auch im Kommunalien nach denselben Grundsätzen zur Durchführung gelangen soll, wie dies bereits bei den unmittelbaren Staatsbeamten geschehen sei. Hierzu erfahren wir an unterrichteter Stelle, daß diese Angelegenheit in folgender Weise behandelt wird: Der Minister des Innern hat Ermittlungen darüber angestellt, ob es sich empfiehlt, die Grundsätze der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 23. März 1900 wegen Anrechnung der Militärdienstzeit für die aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen unmittelbaren Staatsbeamten den Kommunen anzuwenden. Sollte die an die Stadtverwaltungen gerichtete Rundfrage bejahend ausfallen, so würde diesen durch ministeriellen Erlass empfohlen werden, die entsprechenden Grundzüge ferner in Anwendung zu bringen. Von anderer Seite verlautet, daß es fraglich erscheint, ob die Anrechnung der Militärdienstzeit in der gewünschten Weise zur Durchführung gelangen wird, da anscheinend eine Reihe von Städten Bedenken tragen, der Anregung praktische Folge zu teilen. Eine Änderung des Kommunalienamtgesetzes bezüglich der Anstellung von Militäranwärtern, die der W. und deutscher Militäranwärter wünscht, kommt jedenfalls nicht in Frage.

\*\* Neue Postschekformulare. Eine dankenswerte Neuerung im Post-Überweisungs- und Scheckverkehr wird vom 1. November ab durch die Einführung eines neuen Scheckformulars eintreten. Während der Benutzung des jetzigen Formulars Mitteilungen an den Zahlungsempfänger nicht gemacht werden können, wird das neue Scheckformular mit einem Abschnitt zu Mitteilungen versehen sein. Der Abschnitt wird dem Zahlungsempfänger bei der Auszahlung des Betrages ausgehändigt oder, falls der Betrag seinem Postschekformulär gutgeschrieben wird, dem Aufschreibempfänger mit dem Kontauszug überhandt. Die neuen Formulare werden wie die bisherigen Scheckformulare in Heften zu je 50 Stück zum Preise von 50 Pf. für das Heft von den Postschekämtern ausgegeben werden. Die veränderte Form der Scheckformulare macht auch einige Änderungen in deren Benutzung notwendig. Eine Anweisung zur Benutzung der neuen Scheckformulare ist, wie bisher, dem Scheckhefte beigelegt.

\*\* Die Vorschriften über die Dienstwohnungen der Reichsbeamten sind infolge der neuesten Gesetzgebung einer Änderung und Ergänzung unterworfen. U. a. gelten demnach nunmehr als Unterbeamte im Sinne der Vorschriften die in Gemäßheit des neuen Befoldungsgesetzes vom 15. Juli

1909 zum Bezuge des Wohnungsgelddienstes nach Tarifklasse VI berechtigten Beamten. Bezüglich der nicht etatsmäßigen Beamten ist die Vergütung der Dienstwohnung nach Hundertteilen des Dienstvermögens zu bemessen. Sie beträgt in den Orten der Klasse A des Wohnungsgelddienstes 10 vom Hundert, der Klasse B 7½, der Klasse C 6, der Klasse D 5 und der Klasse K 4 vom Hundert des Dienstvermögens. Bei Veränderungen in der Dienstklasseneinteilung kommt mit dem Beginn des auf die Bekanntmachung folgenden Kalenderjahres der veränderte Satz der Vergütung zur Anwendung. Beide genannten Vorschriften sind mit Wirkung vom 1. April 1908, die meisten übrigen am 1. Oktober 1909 in Kraft getreten.

\*\* Kolonialkriegerdanf. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Generalleutnant z. D. v. Trotha, Unterstaatssekretär v. Lindequist und Generalmajor z. D. Müller veröffentlichten einen Aufruf, in dem es heißt: „In dem Bestreben, das Reich in seiner Fürsorge für die ehemaligen Kolonialkrieger zu unterstützen, wurde von einer Anzahl vaterländisch gesinnter Männer die Gesellschaft Kolonialkriegerdanf gegründet, welche sich die Aufgabe gestellt hat, aus dem Dienst geschiedenen Kolonialkriegern aller Grade, sowie deren Witwen und Waisen, die der Hilfe und Unterstützung würdig und bedürftig sind, solche zu gewähren. Neben der Gewährung von Geldunterstützungen erfolgt die Unterstützung hauptsächlich durch Unterbringung in geeignete, möglichst dauernde Stellen.“ Der Schluß des Aufrufs lautet: „Wir wenden uns an das ganze deutsche Volk mit der herzlichen Bitte, die nationalen und wohltätigen Ziele unserer Gesellschaft durch den Beitritt als Mitglied (Jahresbeitrag mindestens 3 M.) bezw. Gewährung einer einmaligen Beihilfe — sei sie auch noch so gering — zu unterstützen. Werbematerial steht auf Wunsch gern zur Verfügung. Eine große Hilfe würde uns auch dadurch zu teil, wollten die Behörden, Firmen, Landwirte usw. die nötigen Arbeitskräfte bei uns anfordern, denn oft ist den Leuten durch Nachweis einer möglichst dauernden Beschäftigung mehr geteilt, als durch eine Barunterstützung. Unter den ehemaligen Schutztruppenträgern befinden sich Leute aller Berufsarten.“ Geld und Briefe sind zu senden an die Gesellschaft zur Unterstützung ehemaliger Kolonialkrieger der Armee, Marine, der Schutz und Polizeitruppen, sowie deren Hinterbliebenen. Berlin SW. 30, Haberlanstraße 4 I.

\*\* Der Deutsch-Evang. Frauenbund hat für die Tage des 4.—6. November seine diesjährige Ausübungsung, welche für 1909 die nur zweijährliche Generalversammlung ersetzt, nach Hannover einberufen. Die Vertreterinnen sämtlicher 90 Ortsgruppen des Bundes und der angeschlossenen Vereine werden erwartet. Die Verhandlungen sind nicht nur den Interessen des Bundes und der Frauenbewegung gewidmet, sondern es stehen auch aktuelle soziale Fragen zur Besprechung. Der bekannte Vorkämpfer für die Reform des Hebammen-WeSENS, Herr Sanitätsrat Dr. Wrenner-Magdeburg, hat gültig ein Referat zu diesem wichtige Thema übernommen. — Anknüpfend an die Tagung ist eine Feier des 10-jährigen Bestehens des Bundes geplant, wobei die Vorsitzende Frau Paula Müller einen Rückblick und einen Ausblick in Bezug auf den Deutsch-Evang. Frauenbund geben wird. Auskunft erteilt das Sekretariat des Deutsch-Evang. Frauenbundes in Hannover, Alexanderstraße 7 I.

## Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

§ Kößchen, 27. Okt. Der stellvertretende Fleischbeschauer und Trichinenschauer Artur Köde hier hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist der Fleischbeschauer Koch in Beudorf zum stellvertretenden Fleischbeschauer des Fleischbeschaubezirks Franleben und zum stellvertretenden Trichinenschauer des Trichinenschaubezirks Kößchen der Fleischbeschauer und Trichinenschauer Otto Ufer in Niederbuna vom Landrat des Kreises bestellt worden.

§ Lützenburg, 27. Okt. Auf Grube „Gecilie“ ist in vergangener Nacht im Abraum ein ganzlicher Arbeiter tödlich verunglückt.

g. Aus dem Elstertale, 27. Okt. Das Roden der Zuder rüben wird auch auf den größeren Güterverwaltungen in dieser Woche beendet. Die herrliche Froberwitterung hat diese Arbeit ungemein gefördert, dazu kommt, daß auch die Bodenverhältnisse, die weder zu trocken noch zu naß waren, die wesentlich mit begünstigten. Auch ist bereits ein großer Teil der Rüben nach den Fabriken gefahren, sodas deren Arbeitsabschnitte voraussichtlich frühzeitig abgeschlossen werden. Die Abfahrt von den Äckern erstreckte sich bis jetzt ebenfalls günstig, sodas für Menschen und Zugvieh diese Arbeit nicht so mühsam verlief, wie in manch anderen Jahren. — Der Preis des Vorsternviehs ist jetzt ein ungewöhnlich hoher, indem pro Zentner lebendes Gewicht guter Qualität bis 62 M. bezahlt wird. Wurst und Hackfleisch kosten 90 Pfg. pro Pfund; vereinzelt wird sogar 1 M. hierfür gefordert und für Schmeer 1,10 M., ein bis jetzt noch bezahlter Preis.



# Siegerin

Margarine ist in Geschmack, Aroma u. Verdaulichkeit feinsten Meiereibutter ebenbürtig!

# S.M.

# Mohra

Margarine als vorzügl. Buttererlitz für Tafel und Küche seit Jahren beliebt. Überall erhältlich.

## Bekanntmachung betr. die Stadtverordneten-Wahlen. A. Die Ergänzungswahlen.

Aus der Stadtverordneten-Verammlung (siehe Ende dieses Jahres nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus:

- a) aus der ersten Abteilung: Kaufmann Dabfomig, Baumernerebner Graut son, Buchhändler Stollberg;
- b) aus der zweiten Abteilung: Rentier Heyne, Regierungs-Sekretär Behold, Kaufmann Zeichmann;
- c) aus der dritten Abteilung: General-Kommissions-Präsident - Cstr. Schardt, Kunst- und Handelsgärtner Richter, Dr. med Witte

Infolge des Ortsstatuts vom 12. März, 20. April 1909 ist feiner die Zahl der Stadtverordneten auf 30 festgelegt. Es haben daher die 1., 2. und 3. Abteilung nach je einem Stadtverordneten auf die Wahlperiode von 1910 bis Ende 1915 zu wählen. Die Ergänzungswahlen für die Ende des Jahres ausstehenden, sowie für die nach vorkommenden neu zu wählenden Stadtverordneten finden am 15. und 16. November d. J. in folgender Ordnung statt.

- Es wählen:
- Die Wähler der dritten Abteilung und zwar**
- a) die Wähler von Nr. 1 bis Nr. 1454 der Abteilungsliste am Montag den 15. November von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr im kleinen Saal des Rathhauses „Etwal“. Erster Abstimmungsbezirk;
  - b) die Wähler von Nr. 1455 bis zur letzten Nummer der Abteilungsliste am Montag den 15. November von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr im oberen Saale der Rathhauszone. Zweiter Abstimmungsbezirk.

**Die Wähler der zweiten Abteilung:** am Dienstag den 16. November von vormittags 9 bis 11 Uhr im unteren Rathhauseaal.

**Die Wähler der ersten Abteilung:** am Dienstag den 16. November von vormittags 11 bis mittags 12 Uhr im unteren Rathhauseaal.

**B. Erstwahl.** Ferner ist innerhalb seiner Wahlperiode ausstehenden aus der ersten Abteilung: Fabrikbesitzer Wianke; gewählt bis Ende 1911.

Für ihn findet daher eine Erstwahl statt und zwar durch die Wähler der ersten Abteilung am Dienstag den 16. November von nachmittags 12 bis 1 Uhr im unteren Rathhauseaal. Die Wähler sämtlicher Abteilungen werden hiermit aufgefordert sich zu den Ergänzungswahlen, die Wähler der 1. Abteilung außerdem noch zu der Erstwahl während der obengenannten Zeiten und in den obenbezeichneten Lokalen rechtzeitig einzufinden. Die Gemeindegliederliste hat vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich ausgelegen.

Einwendungen sind gegen dieselbe nicht erhoben.

Die Wähler erhalten die Abteilungslisten vor den Wahlterminen zugestellt.

Zur Beachtung für die Vornahme der Wahlen wird noch bemerkt:

1. die in den Wahllisten aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. Indessen können nicht Stadtverordnete sein:
- a) Mitglieder der kaiserlichen Regierung,
- b) Mitglieder des Magistrats und besoldete Gemeindebeamte,
- c) Geistliche, Kirchenbeamte und Elementarlehrer,
- d) richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Polizeibeamte.
2. die Hälfte sämtlicher Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen.
3. Jede Abteilung wählt ein Drittel der Stadtverordneten, ohne dabei an die Wähler der Abteilung gebunden zu sein.
4. Jeder Wähler muß dem Wahlortkand mündlich und laut zu Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will.

5. Im Interesse der Beschleunigung des Wahlahtes ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlvorstande die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist.

Merseburg, den 25. Oktober 1909. Der Magistrat.

3 Wohnungen zum 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen **Gutenbergsraße 17.**

2 Wohnungen, je 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen **Gutenbergsraße 17.**

Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, 450 Mk. jährlich, zu vermieten und 1 Jan. zu beziehen. Zu erfr. in der Erped. d. Bl.

**Sauber möbliertes Zimmer** per sofort oder später zu vermieten **Dalksche Straße 71, 1. Eta. rechts.**

**Möbl. Zimmer evtl. mit Pension** zu vermieten **Beite Str. 8.**

**Laden und Lagerräume Markt 20** sind Oftern 19:0 mit oder ohne Wohnung zu vermieten.

**Beamter sucht Wohnung** zum 1. April 1910 von 2 bis 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör mit Gartenbenutzung. Gest. Offerten unter **A B 100** in die Erped. d. Bl. erheben

**Eine Gele** zu verkaufen **Geheerstraße 4**

**Eine Wäschgerolle** neuerer Konstruktion, erst seit einigen Jahren im Gebrauch, ist zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adressen unter **Wolle** in der Erped. d. Bl. niederlegen

**Tafelförmiges Klavier,** gut erhalten und vollständig, ist billig zu verkaufen. Wo? fragt die Erped. d. Bl.

**Sichere Griftenz.** Gutgehendes **Vittualien-Geschäft** in Halle a. S. mit wöchentl. Schlachten und Kohlenverk. ist größ. Usternnehmens halber für 1100 Mk. sofort zu verkaufen. Offert unter **K P 657** an Ann.-Exp. **Rich. Gröndler, Halle a. S.** Agent. verb.

**Nürnberger Spielwaren!** **Puppen!** Gehiltsbaum-Verlagerungen **Reubitten** in 10, 50 und 100 Pf.-Arten für Preisliste 211 nur für Wiederverkauf. **Friedrich Ganzemüller** in Nürnberg.

**Waschkörbe,** eigenes Fabrikat, Engros-Preise. **Otto Müller, Tobannisstraße 16.**

**Piano-Sessel, Piano-Lampen, Zaktmesser, Notenständer** in reicher Auswahl

**Ritter** Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

**Alle Inserate** für auswärtige Zeitungen befördert schnell und ohne Aufschlag „**Merseburger Correspondent**“, ist Annoncen-Erpedition.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. D. Wagner, Merseburg.**

## Handelskammerwahl.

Am 1. Wahlbezirk der Handelskammer (Stadt Halle a. S., Kreis Merseburg und Saalfeld) hat bis zu Ende des Jahres eine **Ergänzungswahl** für die ordnungsmäßig ausstehenden Handelskammermitglieder

Herrn Brauereibesitzer **Karl Bauer** in Halle a. S. und Herrn Kaufmann **August Naucendorf** in Halle a. S., sowie eine **Erstwahl** für den durch Tod vor Ablauf seiner Amtszeit ausgefallenen Herrn Zuckerraffinerie-Direktor **August Schulze** in Halle a. S.

Katzenlaben. Die Listen der Wahlberechtigten für diesen Wahlbezirk werden zum Zwecke der endgültigen Feststellung in den Geschäftsräumen der Handelskammer in Halle a. S. (Frankenstraße 6) in der Zeit vom **29. Oktober bis einfaß 5. November d. J.** öffentlich ausgesetzt werden. Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen. Halle a. S., den 28. Oktober 1909.

**Die Handelskammer.** **Steckner, Dr. Pfahl, Werther.**

**MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE**

p. Pfund 200, 150, 200 u. 240 Pfg.

p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.** Halle a. S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. **Anerkannt vorzügliche Qualitäten.**



Milchspeisen, Cremes, Puddings, Flammeris, Cacao, Saucen erhalten feinsten Vanille-Geschmack durch

## Dr. Oetker's

**Vanillin-Zucker.**

Zum Backen nur das echte

**Dr. Oetker's Backpulver.**



**Reinhold Steckner · Bankgeschäft**

Halle a. S. Drahtnachrichten: Stecknerbank.

gegründet 1855

vermittelt An- und Verkauf von Wertpapieren.

Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Anleihen sowie erstklassige Hypotheken-Pfandbriefe werden :: provisionsfrei abgegeben. ::

Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Annahme von Bareinlagen gegen gute Verzinsung.

**Reinhold Steckner** Bankgeschäft Halle a. S.

## Güter und Bauernhöfe

Jeder Größe, besonders solche, die sich zum Aufstellen eignen, kaufe stets gegen **Vorzahlung!** Bei Eichenholz-Beteiligung in jeder Höhe.

Für Vermittlung solche hohe Provision!

**Max Weber, Naumburg a. S., Bahnhofstrasse 15. Fernsprecher 426.**

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Bestellung und Versand durch unsere Ausleger in  
die Stadt und auf den Lande außerhalb des Postbezirks; durch die Post 1,20 Mk. außer 48 Pf.  
Wochenschild. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal, nur an den Festtagen ausnahmsweise  
— Nachdruck unserer Originaleinsendungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
Für Rücksende unbenutzter Exemplare übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seittig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
u. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seitt. landwirtsch. u. handelsabh.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilagen- oder deren Raum für Werbung und alle  
Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. ausserhalb pro Zeile  
20 Pf. im Restamt 30 Pf. Bei kombinierter Gewerbetreibender Anzeig-  
schaltung für Werbetreibende nach Vereinbarung. Für Werbetreibende und Offiziellen  
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Werbetreibender. Erfüllungsort: Merseburg.  
Der Anzeigensatz für gewerbliche Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens  
Anzeigen 24 stündlich 5 Uhr. Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Sonst

Nr 254.

Freitag den 29. Oktober 1909.

36. Jahrg.

## Die Landtags-Ergebnisse in Berlin

haben das Ergebnis gehabt, das man fast allgemein voraussetzte. Dreimal siegten die Sozialdemokraten glatt, und in Berlin XII, Moabit, hängt die Entscheidung wieder von wenigen Stimmen ab. Wir können ruhig, im Sinne von sehr vielen entschieden Liberalen, heute erklären, daß die Herausforderung dieser vier Neuwahlen durch Ungültigkeitserklärung der sozialdemokratischen Mandate kein glücklicher Gedanke war und daß in weiten liberalen Kreisen der Wunsch herrscht, ähnliche Vorkommnisse möchten sich nicht wiederholen.

Wenn man sich nun aber das Resultat in Berlin XII — dem einzigen „interessanten“ Wahlkreis — betrachtet, so leuchtet sofort ein, daß die freisinnige Kandidatur tatsächlich die einzige ist, die der Sozialdemokratie überhaupt noch mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten kann. Sie hat sich angeeignet der Unangenehm der Verhältnisse relativ sehr gut gehalten. Die Nationalliberalen haben zwar besser abgeschnitten als 1908, aber nur auf Kosten der Konservativen. Diese aber — und das ist das einzige hocherfreuliche Ergebnis dieser ganzen Wahlschlacht: — haben eine Niederlage erlitten, die einer vollständigen Zerschmetterung gleichkommt. Im Vorjahre konnte und mußte man noch mit der Möglichkeit eines konservativen Sieges in Moabit rechnen, wo das Heer der Beamten, der Pensionäre, Offiziere a. D. sitzt. Mit einem gewissen Stolz hatten Städte und ihre Getreuen stets darauf hingewiesen, daß sie im sechsten Berliner Reichstagswahlkreis, zu dem Moabit gehört, durch viele Wahlen hindurch immer einige tausend Stimmen mehr hatten als die Freisinnigen; früher brachten die konservativen Antisemiten hier auch gelegentlich Stadtverordneten-Kandidaten durch. Jetzt ist diese konservative „Hochburg“ in Trümmer geschlagen. In der zweiten Klasse brachten die Konservativen mit Mühe und Not ganze zwei Wahlmänner durch, in der dritten, der Klasse der kleinen und mittleren Beamten, erhielten sie zumeist nur ganz vereinzelte Stimmen. Ein vernichtendes Strafgericht war über die Konservativen hereingebrochen, und man darf sagen, daß jetzt die „Berliner Bewegung“, die einst so machtvoll anfang, absolut erledigt ist. 1908 hatten die Konservativen noch 120 Wahlmänner, jetzt werden sie mit Mühe und Not durch die Stichwahlen auf vielleicht insgesamt 30 kommen! Das ist die Quittung der Berliner Bevölkerung für die konservative Finanzpolitik.

## Das Kreuz des Bauern.

Aus ländlichen Kreisen Schlesiens wird der „L. C.“ geschrieben: Die famose Geschichte von der Abschätzung der Mandat-Fürschäden auf einer königlichen Domäne hat die Bauern unserer Gegend föhlich amüsiert. Von der Seite hatten sie die gnädigen Herren doch noch nicht kennen gelernt. Bei uns kommen derartige Schätzungen in der Tat nicht vor. Im Gegenteil! Hier zu Lande vermögen die Dominalherren Fürschäden in der Regel nicht niedrig genug einzuschätzen. In unzähligen Streitfällen ist das erwiesen worden. Freilich hat's sich bei diesen Streitigkeiten über die Fürschäden-Lage nicht um die Vermichtung von königlichen Dominal-Kartoffeln, sondern um die Verweisung der hoffnungsvollen Saat bauerlicher Fluren und nicht um preussische Musikere als Missfaktoren, sondern um hochherzige Willkür gehandelt.

Die Sache ist für den Kleingrundbesitzer bitter ernst. Der Willkür haben ist in allen Gegenden mit ausgedehnten Wäldungen das Kreuz des Bauern, eine Quelle ewigen Arges und Bedrusses. Auf einer kleinen Stelle von einigen zwanzig oder dreißig Morgen, auf der mit jedem Palm und jeder Ahre, mit jeder Rübe und jeder Handvoll Heu gerechnet werden muß, wird oft die Hoffnung eines ganzen Jahres in einer einzigen Nacht zerstört, wird der Besitzer oft in wenigen Stunden um den Preis der mühselig-sauren Arbeit

vieler Monate gebracht. Nahe an den Waldändern sind die Bauern oft genug in der freien Ausnutzung ihres Besitzums beschränkt. Nacht für Nacht tritt das Wild dort aus, und wer es wagen wollte, auf solchen Feldern Ake, Erbsen, Buchweizen und Futterrüben anzupflanzen, würde schnell die Erfahrung machen, daß er all seine Mühen nur zur Aufmähung des herrschalichen Wildes verlan hat. Diesen Zuständen sieht der Bauer nahezu hilflos gegenüber, und wer nur einmal selbst ein Ackerstück gesehen hat, auf dem aber Nacht im Frühjahr bei aufgeweichtem Boden Rehe oder Damwild oder gar Rothfische gehaust haben, der wird den Grimm der Bauern über diese Zustände und den Groll über unsere völlig verfehlte, auf einseitige Interessen zugeschnittene Jagdgesetzgebung ver-



Jagden bezahlt. Aber weit drauhen im Lande sehen die Dinge anders aus. Dort tritt der gnädige Gutsherr als Pächter auf und die Gemeinde muß sich, wenn sie sich nicht die Unnade des Allmächtigen zuziehen will, mit einem Butterbrot zufriedengeben. Für den Einzelnen bleibt, wenn dann noch gar die Wildschadens-ersatzpflicht von dem Schloß her übernommen ist, aus dem Jagdpacht-Erloß so gut wie nichts, und wegen des Wildschadens hat er sich dann mit dem mächtigsten Mann der Gegend oder hien Vertreten herumzustritten. Der Bauer weiß, was das zu bedeuten hat. Wieder verzichtet er mit gebakter Faust auf sein Recht und seine Ansprüche. Er steht die Schereeren und Plackereien und den Groll des Allmächtigen. Er hat kein Vertrauen in das ganze Verfahren, und man kann es ihm nicht verdenken. Auch hier, im rein formellen Verfahren, finden wir plüchzig wieder eine Ausnahme von der Regel. Die Streitigkeiten sind, der einzige Fall dieser Art, den in allen andern Fällen zivilrechtlicher Differenzen zuständigen ordentlichen Gerichten entzogen und den Verwaltungsgerichten zur Entscheidung überwiesen worden. Zunächst tritt die Ortspolizei und dann der Kreisaußschuß in Aktion. Wer ist nun in Ostelbien Ortspolizei? Der Gutsherr selbst, sein Inspektor oder eine andere von ihm abhängige Person. Und wer regiert im Kreisaußschuß? Nicht etwa auch die großgrundbesitzliche Anschauung? Und wer schließlich ist der Lagator? Auch meistens ein Mann, der mit den Herren von Großgrundbesitz in enger Verbindung steht. Sie alle arbeiten natürlich nach bestem Wissen und Gewissen. Fraglos! Aber

Niemand kann aus seiner Haut. Und wer sich auf ostelbischen Großrittergütern ein Bild von der Produktionsfähigkeit des Bodens gemacht hat, wird den Extra häuerlicher Felder nur zu leicht viel zu niedrig veranschlagen. Zu solchem Besahren hat, wie gesagt, der Bauer kein Vertrauen, und man kann ihm die Empörung darüber nachfühlen, daß die Entscheidung den ordentlichen Gerichten entzogen ist. Und dann erst das Maß von Formalien! Ein Bauer, der gewohnt ist, gradeaus zu gehen, bleibt nur zu leicht darin hängen und läuft Gefahr, wegen eines Formfehlers, wegen einer Frist-Verstümmis oder dergleichen völlig leer auszugehen und obenbrein die Kosten zu zahlen. Innerhalb drei Tagen ist der Schaden bei der Ortspolizei, also beim Herrn Amtsvorsteher, anzumelden. Das Wild aber ist manchmal feinschmederisch. Bauer Neumann hat durch vortreffliche Düngung gute, weiche Gräser erzeugt. Acht Tage hintereinander kommt das Wild in seine Wiese, bis nichts mehr zu holen ist. Acht Tage hintereinander muß Neumann auf den Gutshof zum Herrn Amtsvorsteher. Man kann sich vorstellen, welch liebenswürdigen Empfangs Bauer Neumann dabei sicher ist. Auch darauf ist er gerade verfallen, und so verzichtet er lieber auf das ganze Verfahren und erklärt sich, wenn's gut geht, mit der ihm quädigt gebotenen Abfindung einverstanden. „Die Sache“ — erklärte jüngst vor aller Öffentlichkeit ein unbedächtiger Zeuge, ein treues altes Mitglied des Bundes der Landwirte, ein Bauer aus unserer niederschlesischen Halbe — „die Sache grenzt sich entschieden lächerlich, wenn sie nur nicht gar so bitter ernst wäre. Die ganze, meines Erachtens verfehlte Jagd- und Wildgesetzgebung gehörte eigentlich längst in die Kumpellammer. Sie ist nach meinem Dafürhalten ein Krebsgeschaden, ein böses Geschwür an unserem sonst so wohl geordneten Staatswesen, das je eher desto besser beseitigt werden müßte. Sie ist ein immer wiederkehrender Gallentrans, der den Bauern die Freude an seiner Hände Arbeit, an der Befahrung seiner Scholle vergällt und verbittert.“

Der Mann hat Millionen deutscher Bauern aus der Seele gesprochen. Aber er und so viele mit ihm haben das Recht verwirrt, sich über solche Zustände zu beklagen. Wer sich zum Bunde der Landwirte hält, darf sich nicht wundern, daß ihm hinterdem von der agrarischen Gesetzgebung solchweise das Zell über die Ohren gezogen wird.

Das alles aber entbindet die liberalen Parteien nicht von der Pflicht, für Wandel zu sorgen. Hier helfen aber nur Radikalmittel. Entweder gebe man dem Bauern auch dem Wilde gegenüber das Naturrecht der Notwehr, das heißt das Recht, zu jeder Jahreszeit das Großwild, das verweist über seine Habe und Gut herfällt, niederzuknallen, oder aber man verpflichte den Großwildbesitzer zur Eingattung des Hochwildes. Andere Mittel helfen nicht zur Verfügung, um das Eigentum und den Jowis von genug Zufälligkeiten abhängigen Segen der sauren Arbeit der deutschen Bauern vor der Gefährlichkeit herrschalichen Wildes zu schützen.

## Im Jungliberalen Verein zu Kiel.

der sich erst in neuerer Zeit zu dem Zwecke gebildet hat, in der bürgerlichen Jugend das Interesse für politische Tätigkeit zu wecken und diese zu befähigen, an den Aufgaben mitzuwirken, die den Staatsbürgern in unserm Verfassungsleben gestellt sind, sprach dieser Tage, wie die „Kieler Ztg.“ berichtet, der Konteradmiral v. D. Kalan v. Hofe über „Die Gegner des Liberalismus“.

Zuvor bekannte er, daß er in konteradmiralischer Anstellung groß geworden sei und deshalb der konservativen Partei näher stehe. Er zednete zunächst den Liberalismus und seine Aufgaben, streifte dann den zerstückten Mod und ging, nachdem er den Liberalen das Zeugnis ausgestellt, daß sie den Wapfel an das Nationalgefühl gut befechten haben, schonungslos mit den Gegnern des Liberalismus, namentlich mit den Konservativen, ins Gericht, was nach den ersten Ausführungen wohl niemand erwartet hatte. In Bezug auf die Finanzreform erklärte er, die Partei, die den Segen des Thrones, Er-